Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 78 (1984)
Heft: 2

Nachwort: Worte
Autor: Ragaz, Leonhard

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

geführt, dass *die Sache Gottes in der Welt und für die Welt,* die Eroberung der Welt für Gott, die Unterwerfung der Welt unter Gottes Gesetz (die zugleich echte *Freiheit* des Menschen bedeutet) in den Hintergrund geschoben wurde, was ein Fluch geworden ist, der bis zum Weltkrieg und zur gewalttätigen Revolution ausgewachsen ist. Diese Lehre hat Gott und das Volk getrennt und hat besonders in Luthers Verhalten gegen die Bauern ihre furchtbare Kehrseite gezeigt.

Demgegenüber sind unsere Reformatoren, ist vor allem auch Zwingli grösser: dadurch, dass er die Hauptwahrheit der Bibel, die Verheissung und Forderung der Gottesherrschaft über alle Wirklichkeit, nicht nur energisch festgehalten, sondern zum *Zentrum* seiner Botschaft gemacht hat. In seinen jüngeren, noch mehr prophetischen Jahren hat er, wie ich schon bemerkt habe, diesem theokratischen Gedanken eine urchristliche Form gegeben: freie, durch den Geist geleitete Gemeinden Christi, die in Bruderschaft verbunden sind und diese Bruderschaft, welche auch wahre Gerechtigkeit ist, in die *Welt* strömen lassen, und als Frucht davon eine *politische* Gemeinschaft, die Christi Ehre widerspiegelt. Aber auch später hat er daran festgehalten, dass die Gemeinde Christi, vertreten durch ihre «Hirten», ein prophetisches Wächter-, Mahn- und Strafamt gegenüber den Mächtigen der Erde und den Trägern der politischen Gewalt hätten.

Gewiss war diese Theokratie, die Zwingli wollte, noch nicht die volle Wahrheit des Gedankens vom Reiche Gottes für die Welt. Wir werden sie heute noch freier und weiter denken müssen, namentlich noch mehr das *soziale* Leben erfassend. Sie ist später von selbst auch mehr zur *Demokratie* in unserem Sinne ausgewachsen. Aber in der *Wurzel* sind doch schon durch ihn gewaltig Christus und das Volk verbunden, die Demokratie auf die Theokratie begründet worden. Und das ist der Weg, der heute in die Zukunft führt, das ist heute die zentrale Losung der Christenheit: dass Gott in allem Leben zu seinem Rechte komme, auch im politischen Leben und im sozialen Leben, im Leben der Welt so gut wie im Leben des Einzelnen. Auf diesem Wege schreitet uns Zwingli gross, immer grösser werdend, voran, zur neuen Schweiz und zur neuen Welt, zur grösseren Eidgenossenschaft und zur Erneuerung der Sache Christi in der Welt und für die Welt. Das ist es, um was wir bitten müssen: ein neues Aufbrechen jener Quelle, die einst Zwingli wieder neu hat aufgraben helfen, eine neue Welle des Geistes, der in jenen Tagen stürmisch die Christenheit erregte. Diese Welle wird mit der Christenheit auch die Schweiz neu in die Höhe und in die Zukunft tragen.

So führt uns gerade die volle Erkenntnis der gewaltigen Tragik des Tages von Kappel und des Todes Zwinglis zu einem mächtigen und erhebenden Ausblick für die Schweiz und die Christenheit. So leuchtet aus der Stätte des Gerichtes aufs neue grosse Verheissung auf. So wird Zwinglis Tod eine Quelle neuen, gewaltigen Lebens. So kann der Tag von Kappel aufgehoben werden — *wenn ihr wollt!*

... Dann sass ich stundenlang auf dem Schlachtfeld von Kappel, wo man vom Westen her den Kanonendonner des Weltkrieges vernahm... Es wurde mir klar, dass die Geschichte Europas und damit der Sache Christi, soweit sie mit dieser zusammenhängt, symbolisch durch jene Entscheidung bestimmt worden ist, welche das reformierte Christentum verhindert hat, den Kern des europäischen Kontinentes, besonders das damalige Deutsche Reich, zu erobern.

(Leonhard Ragaz: Mein Weg, Band 2, Zürich 1952, S. 10)